

zuregen. Die am Schluß folgenden Belehrungen und Ermahnungen zu einem christlichen Leben sind kräftig und eindringlich und werden ihre Wirkungen zur Fassung heilsamer Entschlüsse nicht verfehlen. — Auch Katecheten und Prediger finden in diesem Unterrichts- und Gebetbuch manch nützlichen Behelf. Möge dasselbe sich der weitesten Verbreitung erfreuen! Der Jugend sei es vorzüglich empfohlen.

Klagenfurt.

Professor Heinrich Heggen, S. J.

30) **„Das Eine Nothwendige.“** Betrachtungsbuch von P. Peter Diel, S. J. Kisserth. M. Gladbach M. 2:10 = fl. 1.26.

Ein äußerst kostbares gediegenes Buch, das über so manche Gebetbücher unserer Tage steht — wo häufig der Einband das wertvollste ist.

1. Theil. Die Ignatianischen Exercitien sind in kurzen, markigen, größtentheils der hl. Schrift entnommenen Sätzen dargestellt. Unter den praktischen Thematien, welche darin behandelt sind, möchte ich neben der Verehrung der sel. Jungfrau, — dem Gebete — speciell das Thema von dem guten Gebrauche der Leiden hervorheben.

2. Theil. Andachtsübungen. Enthält die täglichen und jährlichen Andachtsübungen, denen mit einigen Worten ein kurzer Unterricht vorausgeschickt ist. Die Gebete sind voll Geist, wenn wir den Ausdruck des Volkes gebrauchen sollen „kräftige Gebete“! Von den Messandachten ist die zur Verehrung der sel. Jungfrau besonders innig. Sehr praktisch und zweckmäßig ist der Beichtunterricht. Daß ein Anhang von geistlichen Liedern fehlt — kann den Wert des Buches nicht herabmindern, das in seiner entsprechenden Ausstattung bald eine dritte und vierte und noch mehr Auflagen erleben dürfte, denn es ist wirklich geeignet mit Gottes Gnade zu erreichen, was der Verfasser will, daß „mancher zu seinem wahren Glücke zu Gott zurückgeführt, manch eifrige Seele zu größerem Eifer angetrieben werde, bis sie dorthin gelangen, wo sie im Besitze des Einen Nothwendigen ausruhen dürfen.

Wien.

Josef Kurz, k. k. Hofkaplan und Pfarrer am Hof.

31) **Volksmissionen!** Missionsbuch: „Nur Eins thut noth.“

Für das kathol. Volk von A. Diefenbach, Pfarrer d. Diöc. Limburg. Mit Approbation. München bei Achenbrenner. 48°. 384 S. Preis gebunden 50—80 Pf. = 30—48 fr.

Gott sei Dank! es werden wieder mehr Volksmissionen gehalten mit großem Nutzen, mit vielen guten Vorsätzen. Allein der erste Eifer läßt wieder nach, das Gehörte wird vergessen. Möchten doch alle Missionäre und Geistlichen, welche Missionen veranstalteten, obiges Merkbüchlein den Leuten in die Hand geben, damit der Hauptinhalt der gehörten Predigten vergegenwärtigt, die guten Vorsätze erneuert und die Mittel zur Beharrlichkeit angewendet werden. Der Verlag gibt es den Messnern in Commission und nimmt Unverkauftes zurück.

Selbst-Stadt (Bayern).

Mehler, Priester.

32) **Drei Serien Selbergs-Betrachtungen** für die Fasten-Donnerstage. Von J. N. Ginal, bisch. geistl. Rathe. Mit oberhirtlicher Genehmigung. Augsburg, Schmid 1889. 16°. IV. 126 Seiten. Preis 90 Pf. = 54 fr.

Wo an den Donnerstagen der hl. Fastenzeit eine Todesangst-Andacht eingerichtet ist, will dieses Büchlein zu Hilfe kommen und drei Jahre an

den genannten Tagen vorgelesen sein. Dazu ist es im großen Ganzen geeignet: Die Betrachtungen sind einfach und nehmen aufs praktische Leben Rücksicht. Noch besser würden sie ihrem Zwecke dienen, wenn häufiger ein kurzes Wort Affecte in den Herzen der Zuhörer weckte und wenn hie und da längere Perioden geändert würden. Was S. 58 von Nachtwachen allgemein gesagt wird, ist für eine öffentliche Lesung nicht geeignet, ebenso sind der Verse S. 93 zu viele.

Mainz.

Dr. W. E. Hubert, Rector.

33) **Leben der Mutter Philippine Duchesne**, Ordensfrau der Gesellschaft des heiligsten Herzens Jesu und Gründerin der ersten Häuser dieser Gesellschaft in Amerika. Nach der dritten Auflage des französischen Urtextes des Dr. L. P. J. Bannard, Ehrendomherr von Orleans und Professor an der katholischen Universität in Lille. Mit einem Vorwort des hochwürdigsten Dr. Paul Leopold Haffner, Bischof von Mainz. Regensburg 1888 bei Pustet. 8°. 496 S. M. 3. — = fl. 1.80.

Vorliegende Schrift schildert uns die Einführung der Gesellschaft des allerheiligsten Herzens Jesu in Amerika. Als Heldin derselben erscheint Philippine Duchesne, in welcher wir so recht ein Werkzeug in den Händen der Vorsehung erblicken.

Zu Grenoble am 29. August 1769 einer ehrenwerten Bürgerfamilie entsprossen, fühlte sie schon früh den klösterlichen Beruf in sich, welcher indes von den übrigen bekämpft wurde. Nach langen und schweren Prüfungen gelang es ihr endlich, den Widerstand zu besiegen und 1787 trat sie in das, in einer Vorstadt Grenobles gelegene Salesianerinnen-Kloster Sainte Marie d'en Haut, in welchem sie ihren Jugendunterricht genossen hatte. Ihr Glück sollte nur von kurzer Dauer sein, denn das Kloster fiel wie alle übrigen der Revolution zum Opfer, die Communität wurde aufgelöst, und Philippine gezwungen, in ihre Familie zurückzukehren. 1801 gelang es ihr, das geraubte Kloster wiederzugewinnen, und war ihr ganzes Streben darauf gerichtet, das alte klösterliche Leben wieder herzustellen, aber umsonst. Da führte sie Gottes Vorsehung mit Mutter Sophie Barat, der Stifterin der Genossenschaft des hl. Herzens Jesu zusammen, welche gar bald die hervorragenden Eigenschaften Philippinens erkannte und sie für ihre neue Gründung zu gewinnen wußte. Anstatt der Salesianerinnen sehen wir 1804 die Damen des hl. Herzens sich in Sainte Marie d'en Haut niederlassen und daselbst ein Pensionat gründen. Schon damals empfand Philippine Duchesne ein brennendes Verlangen, sich in Amerika der Missionsthätigkeit zu widmen, daselbe wurde dann immer lebhafter, ihr die Erlaubnis indes hiezu verweigert, da Mutter Barat ihrer in Frankreich nothwendig bedurfte. Erst 1817 erhielt sie dieselbe. Im März 1818 schiffte sie sich in Bordeaux ein und am 29. Mai desselben Jahres betrat sie zu St. Louis am Mississippi den amerikanischen Boden. Bis 1842 sehen wir sie für die Ausbreitung ihres Werkes ununterbrochen thätig: Da zieht sie sich nach St. Charles zurück, woselbst sie zehn Jahre hindurch ganz der Beschaulichkeit und der Vorbereitung auf die Ewigkeit lebte, um endlich am 18. November 1852, fast vierundachtzig Jahre alt, mit ihrem himmlischen Bräutigam für immer vereinigt zu werden.

Zunächst gebührt dem deutschen Uebersetzer unser Dank, die erbauliche Literatur Deutschlands mit einem so ausgezeichneten Werke bereichert zu haben. Ein so gelehrter Kirchenfürst, wie Bischof Haffner es ist, hat es nicht unter seiner Würde gefunden, das Buch mit einer Vorrede der deutschen Leservelt vorzuführen.